

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
zu allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2. 50
monatlich 44 Pf.
bei allen weltl. Postanstalten
und Boten in Aus- u. Dach-
barsortverehr vortell. M. L.
außerhalb desselben M. L.
bezugs Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Zeitschrift für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzslöfsterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Räumliche 10 Pfg. die klein-
spaltige Spalte.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen empor.
Rabat.
Abonnement
nach Vereinbarung
Telegraph-Adresse:
Schwarzwall 'er Wildbad.

1908

Sau 1 9, den 25. April

Handwerk hat noch goldenen Boden.

Es kann nicht energisch genug gegen die in unserer
jetzigen Zeit vielfach aufgestellte Behauptung, daß das
Handwerk von der Konkurrenz der Großindustrie vernicht-
et werde und untergehe, Protest erhoben werden. In
einigen Handwerksbetrieben hat ja allerdings der Groß-
betrieb Teile des ehemaligen handwerksmäßigen Pro-
duktionsgebieten erobert, es ist ihm aber nicht gelungen,
und wird ihm niemals gelingen, das Handwerk gänzlich
zu verdrängen. Sehr viele Handwerksbetriebe können
wie bisher so auch heute noch und in Zukunft nur im
Kleinbetrieb ausgeführt werden. — Schlosser und
Schmiede, Schuhmacher und Schneider, Sattler und La-
ppmacher, Friseur und Barbier, Hutmacher und Kürsch-
ner, Klempner und Installateure, Drechsler und Tischler,
das Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Stein-
mischer, Glaser, Maler, Anstreicher), die Berufsarten, die
dem Menschen die notwendigen Nahrungsmittel bieten,
namentlich die Bäcker und Fleischer u. a. werden in der
Stadt und auf dem platten Lande immer ein Bedürfnis
bleiben und kein Großbetrieb kann sie jemals beseitigen.
Kein Handwerker hat Ursache zu verzagen, wenn er nur
seine Kräfte regt und sich selbst hilft. Es ist ein
Fehler bei vielen Handwerkern, daß sie glauben, aus-
eigener Kraft nichts mehr tun zu können, um ihre Lage
zu verbessern und dem Handwerk den goldenen Boden zu
erhalten. Es liegt zum größten Teil am Handwerk
selbst, wenn es an seinen Gebieten gewerblicher Tätigkeit
keine Lebensfähigkeit erhalten und beweisen will. Dem
Kraftfähigen wohl qualifizierten Handwerkerstande kann
nach eine gute Zukunft prophezeit, und Eltern, deren
Kinder für ein Handwerk oder einen technischen Beruf
Anlage, Lust und Neigung haben, mögen diesen ja keine
Hindernisse in den Weg legen, wenn sie ein Handwerk er-
lernen wollen. Das Handwerk hat heute noch einen gol-
denen Boden und der Segen wird um so mehr bei dem
ehrenbaren Handwerk bleiben, je tüchtiger und arbeitsreicher
der Nachwuchs ist, den man ihm zuführt. Wenn trotzdem
der Zubrang der jungen Leute zu den Fabriken sich stetig
steigert, so liegt die Hauptursache darin, daß die Ange-
hörigen derselben, dem materiellen Zuge der Zeit folgend,
nur auf baldigen und vermehrten Erwerb bedacht sind.
Die Fabrikarbeiter verdienen aber nur anfänglich mehr
als ihre Altersgenossen, die sich einem Handwerk zuwen-
det haben. Im Laufe der Zeit ändert sich das Bild
beide Seiten der letzteren. Auch die größten

Betriebe sind ebenso wie die mittleren und kleineren Be-
triebe nicht im Stande, ganz mit ungelerten Kräften
zu arbeiten, vielmehr brauchen alle auch eine große Zahl
gelernter Handwerker. Selbstverständlich sind die Löhne
recht verschieden, denn es ist klar, daß ein gelernter, aus-
gebildeter Handwerker, der mit allen Arbeiten seines Be-
rufes vertraut ist, viel mehr verdient als ein ungelerner
Arbeiter, der nur eine oder wenige mechanische Arbeiten
ausführen kann. Neben dem bedeutenden Unterschied im
Arbeitsverdienst ist der gelehrte alleseitig in seinem Fach
gebildete Handwerker gegenüber dem ungelerten Arbeiter
dadurch in großem Vorteil, daß ihm stets die besser be-
zahlten Stellen eines Werkführers, Meisters u. a. in
den Großbetrieben und Mittelbetrieben offen stehen, und
vor allem, daß ihm bei Tüchtigkeit und Umsicht in seinem
Fach die besten Aussichten zum sich Selbständigmachen
geboten sind. Wenn auch aus kleinen Verhältnissen her-
aus, so steht auch heute noch dem intelligenten Handwerker,
der etwas Tüchtiges gelernt hat und sein Fach versteht,
die Welt offen; bei Intelligenz und Fleiß wird auch so
mancher Handwerker den Weg zum Großbetrieb finden,
Beispiele dafür begegnen uns in den Kreisen der Industrie
genug.

Aus all' dem vorstehend Gesagten geht klar hervor,
daß das Handwerk noch einen goldenen Boden hat und
wie wertvoll es auch heute noch für einen jungen Mann
ist, ein Handwerk zu erlernen. Mancher Handwerksmei-
ster kauft mit keinem Beamten und keinem Kaufmann.
Viele Handwerker, die Tüchtiges geleistet und in ihrem
Handwerksbetriebe die Augen offen gehalten haben, sind
zu Wohlstand und zu einer hehrlichen Stellung in der
Gemeinde und in der Gesellschaft gelangt. Dies wird
auch in Zukunft so sein, wenn dem Handwerk tüchtige
Kräfte, möglichst befähigte talentvolle junge Leute zuge-
führt werden. Dies zu tun und dafür zu wirken, muß
die vornehmste Aufgabe aller Freunde des Handwerks
und vor allem der Handwerker selbst sein.

Rundschau.

Sezession.

Der Delegiertentag des Wahlvereins der Li-
beralen, wie sich die freisinnige Vereinigung offiziell
benennt, hat mit einer Abspaltung von 20 Parteimit-
gliedern geendet. Die kompakte Majorität für die Mün-
chener Resolution, die sich für den Fortbestand der frei-
sinnigen Fraktionsgemeinschaft und damit für die Fort-

setzung der Blockpolitik ausspricht, war 371. Von einer
Spaltung kann also nicht gesprochen werden, andererseits
besteht aber auch nicht der mindeste Grund über den Sieg
der „kompakten Mehrheit“ zu jubilieren. Die Ausge-
schiedenen können nicht mit einer Ziffer abgetan werden,
sie bedeuten für den Liberalismus mehr. Auch wenn
man mit der Art der Kritik der Herren Barth, Gerlach
und Genossen nicht immer einverstanden war, so muß
doch gesagt werden, daß die Kritik selbst sehr oft am Platz
war und es sind nicht die schlechtesten Elemente, die in
schwierigen Situationen den Mut zu einer offenen Kritik
auch den eigenen Parteigenossen gegenüber haben. Wir
glauben nicht, daß die Gruppe Barth-Gerlach zur Grün-
dung einer eigenen Partei schreiten wird, sie könnte als
solche keine Bedeutung erlangen, dagegen muß damit ge-
rechnet werden, daß diese Gruppe, nachdem sie für ihre
Kritik freie Hand hat, künftig noch gründlicher und rüd-
sichtsloser Kritik üben wird als bisher und daß sie in
dieser Position den Linksliberalen noch unangenehm wer-
den kann. Allerdings kann diese Gruppe künftig auch nicht
mehr gegen die eigenen Parteigenossen ausgespielt werden,
wie es in letzter Zeit seitens sozialdemokratischer und Zen-
trumblätter mit Vorliebe geschehen ist. Insofern ist
eine Klärung eingetreten. Es würde aber nun falsch
sein, wenn man annehmen wollte, daß damit die Kritik
im Linksliberalismus ausgeschaltet sei. „Den Barth
sind sie los, die Barthischen sind geblieben.“ Dieses
Wort, das auf dem Parteitag der Abg. Pothoff ge-
braucht, dürfte zutreffen. Kritik ist notwendig und zwar
umfangreicher als wir in Uebereinstimmung mit der freisinnigen
„Neuen Bad. Landeszeit.“ der Ansicht sind, daß eine
gewisse Schwächlichkeit der Haltung und eine bedenkliche
Ungeklärtheit in der Taktik, die selbst von den Ver-
treibern der Fraktionsgemeinschaft direkt oder indirekt
zugegeben wird, den Linksliberalen, sowohl der Regierung
gegenüber wie auch innerhalb des Blocks bisher nicht
das Ansehen zu verschaffen vermocht hat, dessen er „zur
Wahrung seiner Grundsätze“ in seiner gegenwärtig so
schwierigen Lage bedarf. Der Abgeordnete Kaumann hat
in seiner sachlich wie taktisch glänzenden Rede diesen Um-
stand damit erklärt, daß der Liberalismus seit dreißig
Jahren nicht gewohnt gewesen ist, an der aktiven Politik
praktisch mitzuarbeiten, und daß er daher naturgemäß
den Erfahrung ermangeln müsse. Wir wollen diese Er-
klärung gelten lassen, haben aber, weil wir ihr zustim-
men, allen Grund, Kritik aus den eigenen Reihen nicht
nur nicht zu unterdrücken, sondern lebhaft zu wünschen,
damit nicht das Resultat all' der Arbeit dies sei, daß

Polar-Eis.

Originalroman von Balthe r. Schmidt Häppler.

(Fortsetzung.)

„Es freut mich, lieber — Bruno, Sie heißen ja
wohl Bruno?“ sagte der Oberförster mit herzlicher Wärme
dem die Hände entgegenstreckend, daß Sie so ein außer-
gewöhnlich vernünftiger Mensch sind. Ich sehe jetzt, daß
meine Beate doch mehr Menschenkenntnis hat, als ich
bei ihrer Jugend voraussetzen dürfte, denn ich hätte mir
mit aller Bedanterie keinen klareren und einsichtsvolleren
Schwiegerjohn anschauen können.

„Ich hatte mich auf einen ernsthaften Kampf mit
Ihnen gefaßt gemacht und geglaubt, daß diese Beding-
ung, die ich entschieden stellen mußte, Ihnen ebenso un-
willkommen, wie überraschend sein würde!“

„Willkommen war sie mir nicht“, antwortete Bruno,
„denn ich müßte Beate nicht lieben, wenn sie das wäre,
aber überrascht hat sie mich auch nicht. Im Gegenteil,
ich war darauf vorbereitet!“

„Dawohl. Und zwar durch eine lange Auseinander-
setzung mit Beate selbst, und durch ein Gespräch mit dem
Einzigsten, der bisher der Vertraute meines heimlichen
Müdes war, und der mir fast wörtlich alles gesagt hat,
was Sie mir soeben als Grund Ihres Handelns ange-
geben!“

„Und wer war das, wenn ich fragen darf?“

„Mein bester, ja mein einziger Freund, Graf Ro-
bert Hingen!“

„Ja, der!“ sagte der alte Herr nachdenklich, „der
versteht's wohl am besten und kann jedem eine gute Lehre
geben. Daß aber mein kleines Mädchen selber so ge-
wisst war, das imponiert mir!“

„Die Veranlassung zu dieser Unterredung war inso-
fern eine traurige, Herr Oberförster, da wir, kaum daß
wir uns gefunden hatten, die Eventualität einer —
trotzlangem Trennung ernst nehmen mußte!“

„Wieso das?“

„Graf Robert unternimmt, wie Sie aus den Zeit-
ungen wohl wissen, eine Entdeckungsfahrt nach dem Nord-
pol. Sein Plan ist es, den Versuch zu machen, so weit
vorzudringen, wie nur irgend möglich und auf dieser
Reise soll ich ihn begleiten!“

„Und das wollen Sie?“

„Es wäre mein höchster Ehrgeiz, an Roberts Seite
dieses Ziel zu erreichen, das bekenne ich offen. Der Wis-
senschaft gehört bis jetzt ausschließlich mein ganzes Le-
ben, und so habe ich natürlich hier eine Gelegenheit,
mich vor allen anderen meines Berufes glänzend auszu-
zeichnen, wie sie mir kaum jemals wieder geboten werden
dürfte. Ich fühle es fast wie eine hohe moralische Ver-
pflichtung, meinem Freunde Hingen auf sein ehrenvolles
Angebot mit einem Ja zu antworten. Ich bin ehrsüchtig,
das bekenne ich offen, und wie ich Beate kenne, wird ihr
der Mann, der ruhmgekrönt von einer Erfüllung einer
großen Aufgabe zurückkehrt, willkommen sein, als der
schönste Durchschnittsgelehrte, der sich in der großen
Menge verliert. Alles das habe ich reiflich erwogen,
habe es sogar eingehend mit Ihrer Tochter besprochen,
und wie zwei gute, gleichgerichtete Kameraden haben wir
alles Schöne und alles Ernste prägend in die Tasche
gelegt.“

„Deshalb, Herr Oberförster, bin ich heute gekommen,
um mit aus Ihrem Munde die Entscheidung über mein
Schicksal zu holen, denn ich habe Robert versprochen,
ihm bis zum Neujahrstage meinen endgültigen Beschluß
mitzuteilen. Bin ich Ihres väterlichen Segens sicher,
verspricht mir Beate, geduldig auf den Heimkehrer zu
warten, so tröste ich mit voller Zuversicht auf mein Glück
den Schreden der arktischen Eiswelt, dem Grauen der
Polarnacht, und allen Gefahren, die im Unbekannten und
Unerforschten lauern mögen. Wie alle stehen in Gottes
Hand, und ein herabfallender Dachziegel kann mit hier
auf offener Straße ebenso gut den Tod bringen, wie die
Untiefen des Eismeeres!“

Er hatte sich in eine förmliche Begeisterung hinein-
gesprungen, seine blauen Augen leuchteten in Mut und

Entschlossenheit, und wie er so dastand vor dem Manne,
von dessen Ja und Nein sein Zukunftsglück abhing, sah
er ordentlich schön aus in seiner männlichen Energie,
so daß ihn der alte Herr mit ganz besonderem Wohl-
gefallen ansah.

„So gefallen Sie mir, Herr Professor!“ rief er seu-
dig, „das ist die Sprache eines zielbewussten Mannes,
der Liebe und Ehre gleich hält, und beides würdig mit-
einander vereinigen will. Was Sie mir da sagen, er-
füllt mich schon im Voraus mit Stolz und Respekt vor
meinem Schwiegersohn. Geben Sie die Hand, lieber
Bruno! Sapperment! Ich hätte Ihnen das gar nicht
zugetraut. Entschuldigen Sie, aber bis jetzt habe ich in
Ihnen nur immer einen recht schüchternen Gelehrten ge-
sehen!“

„Alles an seinem Plage, lieber — Schwiegersohn“,
entgegnete Bruno mit seinem Nicken — „die Liebe ist
ist ein eigenes Ding, und ihr sind selbst größere Helden
mit zaghafter Schüchternheit entgegengetreten!“

Nochmals schüttelten sie sich herzlich die Hand und
dann holte der Oberförster eigenhändig eine Flasche alten
Burgunder aus dem Keller, füllte die Gläser, und noch
bis spät in die Nacht hinein saßen die beiden Männer
beisammen in angeregtem Geplauder und lernten sich
kennen und schätzen bis auf den tiefen Grund ihres
Befens.

Am nächsten Abend ließen sie zu dreien das Fest
der Liebe, den schönsten Christabend, den Bruno seit
vielen Jahren verlegt hatte. Hand in Hand standen die
beiden Glücklichsten unter dem lichterblühenden Baum,
während draußen die Heden sich in wirbelndem Reigen
lauflos vor den Fenstern wiegten.

Beates Augen hingen befeist an dem goldenen Rei-
fen, der ihren Finger schmückte, als ein Reichen unwohnd-
barer Irene, und als der alte Vater seine Kinder geführt
an sein Herz schloß, fiel aus ihren Augen eine Träne der
Bonne heimlich auf den glühenden Edelstein, eine Träne
reinsten Glücks, geweiht aus einem dankbaren Menschen-
herzen in der weishevollsten Stunde seines jungen Lebens!

(Fortsetzung folgt.)

war praktisch Politik gemacht wird, aber keine praktische liberale Politik.

Die Folge einer solchen „praktischen Politik“ ohne liberalen Inhalt wäre zwar die äußere Geschlossenheit der Fraktion, nicht aber die innere Geschlossenheit der Wähler. Und die letztere ist doch eigentlich die Vorbedingung für die erstere. Wenn sonach die Redeblattheit in Frankfurt und der Verlust der Parli-Gruppe zur Folge hätte, daß die Linkliberalen etwas energischer auftreten, dann war die Auseinandersetzung nicht umsonst. Sie schließt sich in ihrem Kern der Auseinandersetzung an, der aus dem Delegiertentag der deutschen Volkspartei zum Ausdruck kam. Hier wie dort ist der Wille, die liberale Einigung zu fördern, die Fraktionsgemeinschaft aufrecht zu erhalten, aber auch das Verlangen nach einer entschiedenen liberalen Politik. Darin liegt die Bedeutung dieser Tagungen, möge die politische Frucht diesem Willen entsprechen.

Fürst Eulenburg.

Der Beleidigungsprozeß, den Maximilian Harden vor dem Schöffengericht I in München gegen den Redakteur Stäbtle angestrengt hatte, hat zu einem Resultat geführt, das zwar nicht alle Welt überrascht haben dürfte, aber naturgemäß das größte Aufsehen erregt. Es muß, besonders nach dem Geständnis des Zischmeister's Ernst, heute als bewiesen gelten, daß Fürst Philipp Eulenburg Handlungen verübt hat, die in das Gebiet der widerrechtlichen Unzucht gehören, und daß seine Erklärung vor dem Berliner Landgericht: „Ich habe niemals Schmutzereien begangen“ eine bewusste Lüge gewesen ist. Das Münchener Gericht hat in seiner Urteilsbegründung erklärt, der Beweis, daß Harden Material gegen den Fürsten Eulenburg in Händen gehabt, sei vollständig gelungen. Und der Vorsitzende, der in Bayern wegen seiner milden Art und seines lebenswarmen, nicht am trockenen Buchstaben haftenden Gerechtigkeitsgefühls populäre Oberlandesgerichtspräsident Mayer, hat deutlich zu verstehen gegeben, wie und was er über den Fürsten Eulenburg dachte.

Man erinnert sich jetzt auch wieder des Oberstaatsanwalts Dr. Frensdorf in Berlin, der die Mohrenwäsche an Eulenburg vornahm, indem er feststellte, daß der seit Jahrzehnten auf dem Fürsten Eulenburg ruhende Verdacht zerstreut sei. Der Oberstaatsanwalt stützte sich dabei auf die beidseitige Aussage Eulenburgs, daß er nie etwas mit derartigen Schmutzereien zu tun gehabt habe. Es wird sich nun zeigen, wie sich der Oberstaatsanwalt Frensdorf zu dieser beidseitigen Aussage stellt. Einem Mitarbeiter der Berliner Zeit am Montag gegenüber erklärte der Oberstaatsanwalt, er habe seine Ansicht in keiner Weise geändert und sobald ihm gültiges Material gegen den Fürsten Eulenburg zur Verfügung stehe, werde er mit aller Rigorosität ohne Ansehen des Person gegen ihn einschreiten. Einem Vertreter des Berl. Tagblatts sagte der Oberstaatsanwalt: Die Aussagen des Zeugen Nibel seien der Berliner Staatsanwaltschaft bereits bekannt gewesen. Es würde aber auf diese Aussagen kein Gewicht gelegt, weil der Zeuge Nibel ein wiederholt vorbestrafter Mensch sei und seine Angaben durchaus unglaubwürdig erscheinen. Ein ganz anderes Gesicht bekommt der Fall Eulenburg durch die schwer belastende eidliche Aussage des Zeugen Ernst, eines unbescholtenen und — wie es scheint — glaubwürdigen Mannes. Die von diesem Zeugen eidlich befundenen Tatsachen waren der Berliner Staatsanwaltschaft bisher noch nicht bekannt. Es sei nunmehr sehr leicht möglich, daß die Staatsanwaltschaft die Klage gegen den Justizrat Bernheim wegen öffentlicher Beleidigung des Fürsten Eulenburg zurückzieht.

Das letztere versteht sich von selbst. Wie aber steht es dann mit der Klage gegen den Fürsten Eulenburg?

Ein Ermittlungsverfahren.

Der Telegraph meldet: Die Berliner Staatsanwaltschaft hat unmittelbar nach Bekanntwerden der belastenden Aussagen des Zeugen Jakob Ernst ein Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten Eulenburg, ob eine Verletzung der Eidspflicht vorliege, eingeleitet. Auch ist bei der Staatsanwaltschaft alsbald nach Abgabe der jetzt angeforderten eidlichen Zeugnisaussagen von Amts wegen ein umfassendes Ermittlungsverfahren über etwaige sexuelle Verfehlungen des Fürsten Eulenburg in denjenigen Städten und Orten, wo er längeren Aufenthalt gehabt hat, angeordnet worden, das aber bisher nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ohne jedes Ergebnis geblieben ist.

Fürst Eulenburg selbst läßt erklären, daß er den dringenden Wunsch nach völliger Aufklärung habe.

Der Kaiser hat sich telegraphisch den Prozeßverlauf aus München mitteilen lassen. Auf sein Anfordern wurde das ganze Sitzungsprotokoll nach Korfu telegraphiert.

Tages-Chronik.

Bronschweia, 24. April. Die Polizei hat den geplanten Maiauszug der Sozialdemokratie verboten.

München, 22. April. Zu dem dem Landtag gegenwärtig vorliegenden Beamtengesetz hat das Finanzministerium einen Nachtragsetat zum ordentlichen Budget eingereicht, der vom 1. Januar 1909 eine Mehrforderung von 24 Millionen Mark vorsieht. Davon treffen auf die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse für Staatsbeamte und Staatsbedienstete rund 17 Millionen Mark, auf die Verbesserung des Einkommens der Geistlichen rund 3,8 Millionen Mark und die Verbesserung der Volksschullehrer rund 4½ Millionen Mark.

Hechingen, 23. April. Um die freiverwerbende Bürgermeisterei der Stadt Hechingen sind bereits einige 40 Bewerbungen eingelaufen. Die Sichtung der Gesuche soll in der Stadtverordnetenversammlung am Freitag den 24. April erfolgen. In Hechingen herrscht Erregung darüber, daß die Angelegenheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit betrieben wird.

Mannheim, 21. April. Am Sonntag und Montag fand hier die Landesversammlung der evangelischen Arbeitervereine Badens statt. Ueber den Stand dieses Zweiges der Arbeiterbewegung geben einige Zahlen aus den Berichten Aufschluß. Danach zählt der Verband jetzt 37 Vereine mit 4248 Mitgliedern. Davon sind rund 2500 Arbeiter, von denen 473 in den 3 verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen organisiert sind und zwar bei der Hirsch-Dandern 114, bei den freien 163 und bei den christlichen 196. Im Jahre 1907 wurden 6 neue Vereine gegründet und 88 Vorträge gehalten. In Ermangelung eines eigenen Sekretärs wurde der des württembergischen Verbands, Arbeiterssekretär Fischer, wiederholt auch in Baden verwendet; er soll auch dieses Jahr wieder eine größere Agitationstour unternehmen. Das von Berlin (christlich-soziale Richtung Nunn) in Heidelberg errichtete Arbeitersekretariat wird von den evangelischen Arbeitervereinen Badens abgelehnt, und es wird betont, daß die Vereine auch etwa angebotene Vorträge des Sekretärs nicht akzeptieren sollen.

Karlsruhe, 18. April. Der Verkehr in dem eröffneten städtischen Rheinhafen hat im Jahre 1907 abermals ansehnlich zugenommen, obwohl dieses Jahr das wasserärmste war, jedoch die Schifffahrt an insgesamt 135 Tagen ruhen mußte, und obwohl Kohlenknappheit sowie andere Einflüsse ungünstig wirkten. Der Ueberdauß der tatsächlichen Betriebseinnahmen über die Ausgaben stieg gegen 1906 um 27 Proz. auf 113 000 M. Der Bericht des städtischen Hafenamts sieht angesichts der also trotz aller Störungen günstigen Entwicklung mit Zuversicht der nicht ferne Zeit entgegen, in der die Rheinregulierung bis Karlsruhe fertiggestellt und die Schifffahrt dann fast das ganze Jahr möglich sein wird.

Konstanz, 20. April. Als ein Zeichen dafür, daß im Baugeschäft und in ähnlichen Gewerben Arbeitsmangel herrscht, darf angesehen werden, daß hunderte von italienischen Arbeitern, die erst vor einigen Wochen hier eingewandert, bezw. durchgereist sind, wieder nach ihrer Heimat zurückgefahren, angeblich weil es ihnen nicht gelungen ist, Beschäftigung zu erhalten.

Paris, 23. April. Der Zustand des Fürsten Albert von Monaco soll sich nach einem Pariser Telegramm der Deutschen Tageszeitung so sehr verschlimmert haben, daß seine Umgebung den Ausbruch des Wahnsinns befürchtet. Die nervösen Beschwerden sind so stark, daß der Fürst nicht das geringste Geräusch hören kann, ohne sofort in einen furorartig aufgeregten Zustand zu verfallen.

Rom, 23. April. Heute Morgen wurde auf dem Capitol der 1. italienische Frauentag eröffnet. Die Königin, die Prinzessin Luitia, mehrere Minister, der Bürgermeister von Rom etwa 100 Frauen, darunter mehrere aus Deutschland wohnten der Eröffnung bei.

Petersburg, 23. April. Rußland hat bei der Clyde-Werft 5 Schlachtschiffe von größeren Dimensionen als die Dreadnought in Auftrag gegeben. — Der ehemalige Oberbefehlshaber der Mandschureitruppen, Generaladjutant Liniewitsch, ist gestern abend gestorben. — Geheime Lokale der sozialistischen Kampfparteiorganisation hat die Polizei in Lublin (Russ. Polen) entdeckt. 300 Personen, meist Arbeiter, sind verhaftet worden. In einem Badehaufe wurden 500 Patronen und mehrere Browning-Pistolen gefunden.

In Konstanz wurde am Bahnhof der 56 Jahre alte Pflegerer Stöckle von einem Rangierzug überfahren und sofort getötet.

Bei lebendigem Leib verbrannte die achtjährige Tochter des Kaufmanns Johann Gries in Mannheim. Das Kind war mit einer brennenden Kerze in den Keller geschickt worden; dabei fing sein Kleidchen an der Kerze, die es auf den Boden gestellt hatte, Feuer. Da niemand in der Nähe war, so erlitt die Unglückliche furchtbare Brandwunden, denen sie kurz darauf erlag.

Ein furchterliches Familiendrama hat sich in Bopbach (Pfalz) ereignet. Der 70jährige frühere Schmied und Landwirt Christian Welter erschoss nach einem Wortwechsel seinen Schwiegersohn, den 40jährigen Landwirt Ludw. Oser. Als die Gendarmerie erschien, fand sie den Mörder erhängt vor. Der Grund zu der Tat ist in schon lange vorhandenen Zwistigkeiten zu suchen. Der Erschossene stammt aus Steinbodenheim in Hessen.

In Sandeshausen (Bayern) erschoss ein Großbauer seine beiden Schwiegeröhne, mit denen er in Streit geraten war, mit einer Flinte.

Auf dem Truppenübungsplatz bei Düsseldorf wurde von einem unbekanntem Mann an einem 5jährigen Knaben ein schreckliches Sittlichkeitsverbrechen verübt. Eine Kompanie Infanteristen wurde erfolglos zur Verfolgung des Täters kommandiert. Der Knabe ist schwer verletzt.

Aus Apolda wird gemeldet: In Oberndorf, dem früheren Wohnort des Kornmachers Koch aus Romstedt, der eingestanden hat, seine Frau ermordet und zerstückelt zu haben, sind, dem „Apolda. Tagbl.“ zufolge, im Keller und im Garten des Hauses Kochs Reste verbrannter menschlicher Knochen gefunden worden.

In Schnettorf, Provinz Hannover, brangen zwei Einbrecher nachts in die Kontore der Firma Schäfer u. Sonne, stachen den dort wachhaltenden Nachtwächter Stöckel durch 15 Messerstiche nieder und versuchten die Kasse zu tauben. Einige kleine Wertgegenstände fielen ihnen in die Hände, doch kam die Kasse nicht in ihren Besitz. Der Nachtwächter ist an den Verletzungen gestorben. Die Einbrecher scheinen über die holländische Grenze entkommen zu sein.

Morgenblättern zufolge hat in Gors-Emschen der Bergmann Bajel seinen Sohn im Streit mit der Art erschlagen.

In Stein am Anger an der sriermärkisch-ungarischen Grenze herrscht seit etwa einer Woche eine gefährliche Typhus-Epidemie. Fünf Prozent der etwa 25 000 Menschen betragenden Bevölkerung liegen darnieder. Die Hospitälern und Turnhallen sind überfüllt. Die Krankheit ergreift zuerst die wohlhabenderen Kreise

in der Stadt und ging dann allmählich nach den Vorstädten. Es wurde nach Wien und Preßburg um Hilfe und Pflegerinnen telegraphiert.

Bankier Perugia aus Triest, der in letzter Zeit in privaten Spekulationen große Verluste erlitt, hat sich im Grand Hotel in Paris erschossen.

Vom Arbeitsmarkt.

Berlin, 23. April. Die Tarifverhandlungen im deutschen Baugewerbe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben heute vormittag im Bürgeraal des Rathauses begonnen. Die Verhandlungen werden unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Bis zum Spätnachmittag waren noch nicht einmal die Normen festgesetzt für die Verhandlungen über die ersten Grundlagen.

Aus Württemberg.

Dienstnachricht. In den Ruhestand versetzt: Der Oberst der Postingenieur-Regiments unter Verleihung des Malles 1. Klasse des Friedrichsordens.
Uebertragen: Ein Poststelle bei der Postamt des kaiserlichen Vord. Landes dem Oberstleutnant. Dr. Kreiser 2. Klasse des Malles.

Stuttgart, 23. April. Staatssekretär Sydow hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten von Weizsäcker. Später wurde er vom König in Audienz empfangen, an die sich ein Hofstafel anschloß.

Stuttgart, 23. April. Der Gemeinderat hat st. amtlichem Bericht über die betr. nichtöffentliche Sitzung mit 12 gegen 8 Stimmen beschlossen, das Ausschreiben für die Stelle eines vierten besoldeten Gemeinderats so zu erlassen, daß kein Techniker für den Posten in Aussicht genommen wird. Der Bürgerauschuss hatte mit 11 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, beim Gemeinderat anzuregen, er möge auch die Befähigung zum bautechnischen Dienst in den Bewerberauswahl aufnehmen.

Stuttgart, 23. April. (R. Hoftheater.) In diesem Freitag wird Käthe Frank-Witt vom Thalia-Theater in Hamburg ihr erstes hiesiges Gastspiel eröffnen; sie spielt die Titelrolle in Sardou's neuemstudiertem Lustspiel Madame Sans-Gene, das in früheren Jahren ständig auf dem Spielplan der Hofbühne stand.

Friedrichshafen, 24. April. Das Drachenschiff „Gna“ unternimmt gegenwärtig an allen nebelfreien Tagen von hier aus Uebungsfahrten auf dem See, die in der Regel von vormittags 8 Uhr bis in den Mittag hinaus dauern. Die Drachenaufstiege erregen dabei die Aufmerksamkeit der Uferbewohner.

Donnerstag vormittag wurde der 20jährige I. Staiger aus Kleinjochenheim zwischen dem Bahnhof Großschafheim und Posten 36 von einem beherrschenden Zug zu Boden geworfen. Er erlitt so schwere Verletzungen am Hinterkopf, daß er sofort tot war.

In Kornwestheim wollte der 16 Jahre alte Schneidelehrling Kühne sich vom Zuge überfahren lassen und wurde von der Maschine beiseite geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, die er hiebei erlitt, wohl erliegen.

Ein in Ruffenhäuser beschäftigter Arbeiter namens Kiedel aus Steyer in Oberösterreich wurde unter dem Verdacht des Raubmordes festgenommen. Er hielt sich seit zwei Jahren unter falschem Namen hier auf, bis die Polizeibehörde durch seinen Bruchwechsel darauf kam, daß er mit einem seit zwei Jahren schriftlich verfolgten Verbrecher identisch ist. Er wird an die österreichischen Behörden ausgeliefert.

Bierbrauereibesitzer Späth in Illerteden sah mit drei weiblichen Dienstmägden in einem Kahn über ein Abwasser der Iller um in seinem nahegelegenen Feuchtweid Sippflanzen zu bringen. Der Kahn kippte, da er offenbar überladen war, um. Späth konnte zwei seiner Dienstmägden retten. Ein Versuch, auch das dritte Mädchen, die Dienstmagd Mathis zu retten, mißlang. Späth und das Mädchen ertranken.

Der bei der Eisenbahnwerkstätte in Friedrichshafen durch Uebereiten verunglückte Werkstättelosler Rienzle ist seinen Verletzungen erlegen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 23. April. Im Sommer vorigen Jahres wurde bei 37 Wirten im Oberamt Leonberg durch die Landjägermannschaft der Jagarengautomat „Fortuna“ beschlagnahmt, teilweise mit Inhalt. Am 7. September fand dann vor dem Leonberger Schöffengericht eine Verhandlung gegen die Wirte statt, die mit der Freisprechung der Wirte endete. Die Spielautomaten wurden dagegen beschlagnahmt. Auf die eingelegte Revision war nun für heute vor dem Landgericht Stuttgart eine weitere Verhandlung anberaumt. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Wirte, denen die Automaten teilweise selbst gehörten, wegen unerlaubten Auspielens eine Geldstrafe von 3 M. Das Urteil lautet nach diesem Antrag. Die Kästchen wurden freigegeben mit dem Vermerk, daß sie abgeändert werden müssen, daß sie in Wirklichkeit Glücksspielspiele und keine Glücksspielspiele sind.

Stuttgart, 22. April. (Jugendgerichtshof.) In der heutigen Sitzung des Jugendgerichtshofes kamen mehrere Fälle zur Verhandlung. Ein achtzehnjähriger Freizeugehilfe, der aus dem Geschäft seines Meisters zwei Loose im Werte von vier Mark fortnahm, sie jedoch einige Tage nachher wieder zurückbrachte, wurde mit einem Beweiss bestraft. — Ein achtzehn Jahre alter Tagelöhner stahl seiner verwitweten Mutter zweimal Beträge von zwei Mark und zehn Pfennigen. Die Mutter stellte Strafantrag und nahm ihn auch bei der Verhandlung trotz wiederholter Anträge des Vorsitzenden nicht zurück, da ihr Sohn faul sei und sie nicht unterstütze. Er wurde zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein wegen Diebstahls verurteilter achtzehnjähriger Ausläufer entwendete in einer Zigarettenfabrik, in der er angestellt war 240 Stück Zigaretten. Er erhielt zwei Tage Gefängnis. Die Firma hat die Zigaretten wieder zurückgehalten.

* Vom 1. Mai bis 30. September ds. J. wird die Personenpost Herrenalb-Neuenbürg auf die Strecke Herrenalb-Höfen verlegt. Neu ausgeführt wird vom 1. Juni bis 15. September ein werktäglicher Postbotengang zwischen Wildbad und Engldörferle. Zur Briefpostbeförderung wird mitbenutzt: Werktags die dritte Privatkraftwagenfahrt von Wildbad über Höfen, Döbel und Herrenalb nach Voffenau (Gerensbach) und zurück von Voffenau nach Herrenalb.

* Das R. Forstamt Calmbach verkauft im christlichen Auktionsfach Nadel- und Stammholz, Lang- und Sägholz, aus Distrikt Eiberg, Heugtsberg, Meißern, Heimenhardt, Kälbling und sind die Angebote bis spätestens Montag den 4. Mai vormittags 10 1/2 Uhr beim Forstamt einzureichen, zu gleicher

Zeit dann auch die Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt.

Neutingen, 24. April. Bei der gestern stattgefundenen Landtagerversammlung erhielt Kerngott - Chlingen (Soz.) 1552 Stimmen. Knapp - Neulingen (V.) erhielt 1710 gegen 1702 im Jahre 1906 die Deutsche Partei, Liberal und Volkspartei 1584 Stimmen erhalten, die Sozialdemokratie hatte 1906 2041 Stimmen zu verzeichnen. Abgestimmt haben 4688, dagegen 1906 5339.

— Sei sparsam! Wer dieses Wort recht versteht hiebt bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, schwache Suppen, Saucen,

Gemüse usw. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die Maggi-Würze. Man verlange daher beim Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze und lasse sie nur in Maggi-Fläschchen nachfüllen, da in diese gewöhnlich nichts anderes als echte Maggi-Würze gefüllt werden darf. Nachahmungen weisen man zurück.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Reinhardt, dieselbe.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicateste Suppeninlagen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Kgl. Verordnung vom 27. Dezbr. 1871 und 22. Mai 1895 wird hiermit nach Verständigung mit den Herren Geistlichen bis auf weiteres die Zeit der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen wie folgt öffentlich bekannt gemacht:

1. Evangelische Kirche:

Hauptgottesdienst von 10—11 Uhr.

Nachmittagsgottesdienst von 1—1/2 Uhr.

2. Katholische Kirche:

Hauptgottesdienst von 9—10 Uhr.

Nachmittagsgottesdienst von 2—3 Uhr.

Wildbad, den 22. April 1908.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Bewerber-Anruf.

Die Bewerber um eine

Dienstmannstelle

für die Saison 1908 haben sich unter Nachweisung ihrer Kantionsfähigkeit bis längstens **1. Mai d. J.** bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Wildbad, den 24. April 1908.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Freiwillige Versteigerung.

Am 1. Mai d. J.,

von nachmittags 1 Uhr ab werden im Pfandslokal

ein polierter, ein lackierter Kleiderkasten eine polierte, zwei lackierte Bettladen samt Koff, eine Kinderbettlade mit Bett, 4 Koffhaarmatratzen, verschiedene Tische, Stühle, Porzellan, Spiegel, Haarpinsel, Kissen, Bettteppiche, eine Kopierpresse, ein Firmaschild und noch mehrere Gegenstände, öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Auf Grund von § 11 des Statuts wird die

Korps-Versammlung

auf

Sonntag, den 26. April 1908

abends 6 Uhr

in den

Gasthof zum „Graf Eberhard“

eintreten.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung von 1907 bis 1908.
2. Beratung des Etats der Korpskasse für das Jahr 1908/09.
3. Uebergabe von Diplomen des Württemberg Landesfeuerwehrverbands an 22 Mitglieder der hiesigen Feuerwehr.
4. Verschiedenes.

Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Wildbad, den 18. April 1908.

Das Kommando.

Turn-Verein Wildbad.

Unser Mitglied

Wilhelm Bott jun.

ist gestorben und tritt der Verein zur Beerdigung am

Sonntag, den 26. April, nachmittags 2 1/2 Uhr

vor dem Lokal (Bad. Hof) an.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ferdinand Bott, Bildhauer,

Calmbach

bringt sein reichhaltiges Lager

fertiger Grabdenkmäler

empfehlend in Erinnerung.

Anfertigung nach Zeichnungen jeden Stils

in feinsten Ausführung bei billigsten Preisen.

Renovierung alter Denkmäler.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI'S Würze.

Sie gibt den einfachsten Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen v. G. Lindenberger, Conditör, Königl. Hoflieferant, König-Karlstrasse.

Liederkrantz Wildbad.

Heute, Samstag, abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal, betrefend Leichengedank.

Zahlreiches Erscheinen dringend

erwartet.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Geflügelzüchter!

Spratt's Patent

Küchenschneid- und

Hundekuchen

frisch eingetroffen bei

Th. Bechtle.

Für Frauen

unentbehrlich:

Irrigator, 1 1/2 und 2 Liter haltend, komplet per Stück Fr. 5.— und 5.50

Irrigator, für die Reise, aus schwarzem Patentgummi, (läßt sich vollständig zusammenlegen), per Stück Fr. 8.—

Muttersprizen, mit 2 Schläuchen, 3 Abschräuben, Alghier u. Mutterrohr Fr. 7.50

Diana-Gürtel, patentierter Monatsverband, für jede Dame bei der Menstruation unentbehrlich Fr. 6.—

Leibbinden, nach dem praktischsten und bewährtesten System angefertigt, mit 2 elastischen Einsätzen Fr. 8.50

Auffaugefassen, per Dutzend Fr. 2.—

Urinhalter für Herren und Damen, bei Blasenleiden und Bettnässen zu empfehlen Fr. 10

Sportsuspensorien für Radfahrer und Turner Fr. 4.—

Musterfortiment von Schuhmittel Fr. 5.50

Katalog über sämtliche hyg. Schuhmittel gratis.

Verband gegen Nachnahme und vorherige Einsendung in Briefmarken.

J. Ritterer, Drogerie

Emmishofen, Thurgau (Schweiz).

Habe einen Posten

Hangschlösser

zu staunend billigen Preisen abzugeben, von 10 Bg. pro Stück aufwärts.

W. Fuchslocher.

Putztücher

empfiehlt Chr. Watt.

Ia. Ockenmaul-Salat

in 1 Pfd., 2 Pfd. und 10 Pfd. Dosen empfieht

Germann Ruhn.

Frisch gewässerte

Stockfische

das Pfund 20 Bg.

empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Ein Wohuhans

(Geschäftshaus) in frequenter Lage wird zu kaufen gesucht.

Offerten befördert d. Exp. d. Bl.

Evang. Gottesdienste.

Quasimodogeniti.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Ruhn.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Ruhn.

Abends 8 Uhr Bibelkunde in der Kleinkinderschule: Derselbe.



Schützenverein Wildbad

Sonntag, den 26. April

Schlus- und

Nachbar-Schießen

- 9 1/2 Uhr: Abholen der Gäste am Bahnhof.
- 10 1/2 Uhr: Fröhliches bei Toussaint.
- 12 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Windhof
- 1 Uhr: Anfang des Schießens.
- 4 Uhr: Schießen der Ehrenscheibe.
- 5 1/2 Uhr: Schluß des Schießens.

Das Schützenmeisteramt.

Evang. Kirchenchor.

Sonntag, den 26. April 1908

Ausflug nach Liebenzell.

Abfahrt 6.40 Morgens mit einfacher Fahrkarte 4. Klasse (10 Pf.) nach Calmbach. Von da zu Fuß über Schömsberg nach Liebenzell Mittagessen im „Hirsch“ (1 Mt. 20 Pf.) Rückfahrt 4. Klasse 75 Pf.

Anmeldungen bis Samstag Mittag bei Herrn Postmeister Herrmann.

Villa Mathilde.

Sonntag, den 26. April 1908:

Wirtschafts-Eröffnung

wozu höflichst einladet

Frau Jean Bucker Witwe.

Geschwister Freund

empfehlen

Blusen und Kostüm Röcke

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

Inhaber:

empfiehlt:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeschäft.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Hustenbonbons.

en detail Feinstes Salatöl en gros.

Emmentaler-, Limburger- und Kräuterkäse.

Alle Knorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia Hausmacher Eiermücheln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.

Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

Eine Partie

neue und gebrauchte Fahrräder

hat billig abzugeben

Karl Tubach.

Linoleum!

Druck, Granit, Inlaid, Jaspé.

„Antermarke“ Delmenhorst.

„Abtermarke“ Maximiliansau.

200 cm breite Druckware

von Mt. 2,50 an per Meter.

Läufer 60 67 90 1,10 breit

Mt. —, 80, 1,—, 1,45, 2,— p. Mt.

::: Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte :::

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung direkt von den Fabriken durch

Ph. Bosch, Telephon 32.

Filzpappe. Linoleumseife. Bohnermasse.

Strohes Lager. Billigste Preise.